

Zusammenfassung

Im Jahre 2002 wurden einmalig 525 Taxifahrer in Berlin aus 12 Taxibetrieben schriftlich zu ihren Arbeitsbedingungen, den daraus resultierenden Beanspruchungen, ihrem Gesundheitsempfinden und ihrer Leistungsfähigkeit befragt. Ziel dieser Befragung war es, die Zusammenhänge zwischen den spezifischen beruflichen Belastungen der Fahrer und deren Gesundheit und Arbeitszufriedenheit zu analysieren. Im Vordergrund stand dabei die Frage nach den Ressourcen, die es den Fahrern ermöglichen, die Anforderungen ihres Berufes physisch wie psychisch zu bewältigen. An der Umfrage beteiligten sich insgesamt 223 Taxifahrer; das entspricht einer Rücklaufquote von 42,5 %.

Die untersuchten Fahrer waren überwiegend Berufsumsteiger aus allen Berufsbranchen, im Allgemeinen mit einer qualifizierten Ausbildung als Facharbeiter oder mit einem Fachhochschul- bzw. Universitätsabschluss. Nur 5% waren Angelernte. Die meisten Untersuchten (etwa 77%) waren im mittleren Alter zwischen 25 und 44 Jahren, etwa 16% 45 Jahre und älter, als sie sich zum Berufsumstieg entschieden.

Im Vergleich zu anderen Berufskraftfahrern wie Bus- oder LKW-Fahrern verfügen die Taxifahrer über Ressourcen, die die somatischen und psychischen Beeinträchtigungen, die aus ihrer Arbeit resultieren können, weitgehend kompensieren.

Die wichtigsten Ressourcen für Gesundheit und psychisches Wohlbefinden, die in der vorliegenden Studie aufgeklärt werden konnten, sind Selbstwirksamkeit - das Gefühl, anstehende Aufgaben und Probleme meistern zu können - und Entscheidungsspielraum - die Möglichkeit, die Arbeit weitgehend selbstbestimmt einteilen und gestalten zu können. Die meisten Taxifahrer geben eine hohe Selbstwirksamkeit an. Sie wurde in der Regressionsanalyse als einzige Einflussgröße ermittelt, die somatische Beschwerden mindert. Auf der anderen Seite begünstigt sie in erster Linie die psychische Gesundheit.

Weiterhin wird ein hoher Entscheidungsspielraum von der Mehrheit der Taxifahrer genannt. Er erhöht gleichfalls psychische Gesundheit. Schließlich verstärkt auch die Arbeitszufriedenheit die psychische Gesundheit, liefert faktisch jedoch, wie bereits erwähnt, einen geringeren Beitrag.

Ein bedeutsamer negativer Vorhersagewert für physisches und psychisches Wohlbefinden ist die psychische Erschöpfung. Sie wird von den Taxifahrern in der Mehrheit als niedrig angegeben.

Die Arbeitszufriedenheit der Taxifahrer wird verstärkt durch Arbeitsfreude und Arbeitsstolz, Anspruchsverwirklichung und psychische Gesundheit. Sie wird gemindert durch die Monotonie, eine Folge langer Wartezeiten. Die Aussagen zur psychischen Gesundheit sind bei der Mehrzahl der Fahrer positiv. Arbeitsfreude und Arbeitsstolz werden in geringerem Maße empfunden. Die Anspruchsverwirklichung ist niedrig, das Monotonieerleben hoch. Dies erklärt die nur schwach ausgeprägte Arbeitszufriedenheit. Selbstwirksamkeit beeinflusst Arbeitszufriedenheit ebenfalls negativ, und zwar überraschend deutlich. Möglicherweise spielen hier Aspekte der Unterforderung der gut ausgebildeten Taxifahrer eine Rolle.

Die Kopplung einer nur mäßigen Arbeitszufriedenheit mit hoher beruflicher Leistungsfähigkeit und geringer Anspruchsverwirklichung führt in der untersuchten Fahrerpopulation nicht zu einem erhöhten Risiko im psychomentalen Bereich, weil gleichzeitig hohe Selbstwirksamkeit und hoher Entscheidungsspielraum als Gesundheitsressourcen wirken. Das drückt sich auch darin aus, dass

Gereiztheit, Belastetheit, Ängstlichkeit, psychische Erschöpfung und somatische Beschwerden nur eine untergeordnete Rolle spielen.

Ältere Taxifahrer (über 50-jährige) fühlen sich insgesamt weniger beeinträchtigt als ihre jüngeren Kollegen. Sie beurteilen Kommunikation und Konfliktbewältigung positiver und sind weniger psychisch erschöpft. Die über 50-jährigen Fahrer empfinden eine noch höhere psychische Gesundheit als die Gesamtheit der Befragten. Allerdings urteilen sie im Hinblick auf monotone Arbeitsbedingungen negativer als ihre Kollegen.

Angebracht sind infolgedessen personenbezogene Maßnahmen zur Erhaltung der Gesundheit, wobei auf das ohnehin schon vorhandene hohe Engagement der Taxifahrer für ihre Gesunderhaltung Bezug genommen werden kann. Beispielhaft seien genannt: Stressbewältigungsprogramme, Beratung zur Raucherentwöhnung, zur gesunden Ernährung, zur sportlichen Betätigung oder das Erlernen von Entspannungstechniken. Der Gedankenaustausch mit älteren Taxifahrern sollte gefördert werden.